Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 54 (1950-1951)
Heft: 16

Artikel: Schweizer als Kolonisatoren
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-668085

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizer als Kolonisatoren

Der über ein Jahrhundert lang gesuchte Seeweg nach Indien wurde vor 450 Jahren durch den Portugiesen Vasco da Gama entdeckt. Gama stach im Sommer 1497 mit drei kleinen Segelschiffen bei Lissabon ins Meer und umschiffte als erster Afrika. Nach einer Reise von 40 Wochen traf er in Indien ein, von wo er im Herbst 1499 nach einer recht abenteuerlichen Fahrt wieder zurückkehrte. — An der militärischen Eroberung und der wirtschaftlichen Erschliessung Indiens nahmen auch Schweizer grossen Anteil.

England erobert mit Schweizersöldnern seine reichste Kolonie.

Ein Jahrhundert lang belieferten die Portugiesen die Welt mit indischen Waren. Dann begann der Wettstreit zwischen Holland, England und Frankreich um das Riesenreich. Diese Länder besassen ihre «Ostindischen Kompagnien», mit Privilegien ausgerüstete mächtige Handelsgesellschaften, die auf eigene Faust Weltpolitik machten. In der Mitte des 16. Jahrhunderts entbrannte zwischen diesen «Ostindischen Kompagnien» der offene Krieg um Indien. Hierbei spielten Schweizersöldner eine entscheidende Rolle, die Prof. A. Lätt 1934 im Neujahrsblatt der Feuerwerker-Gesellschaft Zürich erstmals zusammenhängend würdigte.

Die Engländer warben 1751 heimlich vier Kompagnien Zürcher, Genfer und Berner an und schickten bis 1752 etwa 520 Mann nach Indien, denen später noch 300 Schweizer folgten. Einen unvorgesehenen Zuwachs von zwei Bataillonen erhielten unsere Landsleute 1757, Truppen, die ursprünglich für Amerika bestimmt waren. Unsere Schweizer nahmen hervorragenden Anteil an den Operationen Lord Robert Cilve, der in vielen heissen Schlachten Indien der englischen Krone Untertan machte. Die Schweizertruppen stellten nicht die Mehrheit unter den europäischen Soldaten, aber nach dem Zeugnis von Zeitgenossen war ihre Tapferkeit von ausschlaggebender Bedeutung.

Im Dienste der Holländer schiffte sich 1782 das 1000 Mann starke, meist aus Schweizern bestehende Regiment des Neuenburgers de Meuron in La Rochelle nach Indien ein. Das Regiment kämpfte zuerst auf Ceylon und dann auf dem Festlande gegen die Engländer. Als ihm durch die Eroberung Hollands durch Frankreich die Basis entzogen war, trat das Regiment de Meuron zu den Engländern über und kämpfte gegen die Franzosen. Die Schweizer zeichneten sich 1799 besonders bei der Einnahme der Festung Seringapatam aus und dann bei den Expeditionen Wellingtons in Zentralindien. Nur 167 Mann kehrten zurück, als Meurons Regiment 1805 in Madras nach Europa verschifft wurde.

Die «Ostindische Kompagnie der Schweiz».

Der Wirtschaftshistoriker Dr. L. Weisz hat in seiner 1938 erschienen «Schweizerischen Handels- und Industrie-Geschichte» erstmals auf ein Kapitel unseres Auslandshandels hingewiesen, das bis dahin unbekannt war: die «Ostindische Kompagnie der Schweiz».

Ende des 17. Jahrhunderts gründeten von Genf nach Belgien gezogene schweizerische Kaufleute eine «Société maritime pour le commerce avec les Indes orientales». Ihr kühnes Ziel war, Hollands und Englands Monopolstellung im Orienthandel zu brechen und Zentral- und Westeuropa über die Häfen Ostende und Marseille mit indischen Waren zu versorgen. Initiant des Unternehmens war der in Genf aufgewachsene Winterthurer Unternehmer Jakob Biedermann.

Am 3. April 1789 wurde der von Biedermann entworfene Gesellschaftsvertrag von den Aktionären genehmigt. Mit einem Grundkapital von 4½ Millionen Franken, die durchwegs schweizerischen Ursprungs waren, schuf Biedermann eine imposante Handelsorganisation von sieben Firmen mit Sitz in Genf, Paris, Bordeaux, Wesserlingen, Ostende, Kalkutta und Pondichéry. Mit dem Unternehmen eng verflochten war das Haus Rabaud in Marseille, das schon gute Beziehungen zu Indien pflegte. Noch im Gründungsjahre konnten die ersten Schiffe mit Gewinn abgefertigt werden. Bald zählte die nicht nur mit schweizerischem Gelde betriebene, sondern auch von schweizerischen Leitern und Angestellten geführte Handelsgesellschaft zu den mächtigsten der Welt und konnte auch tatsächlich mit den Ostindischen Kompagnien Hollands und Englands konkurrieren. Das Unternehmen exportierte auch Schweizerwaren nach Indien und indische Waren nach der Schweiz. In den Wirren der französischen Revolution aber ging die so erfolgreich gestartete

«Ostindische Kompagnie der Schweiz» unter. — Auch bei den andern Ostindischen Kompagnien waren schweizerische Geschäftsleute beteiligt, ja, die englische, die holländische und die französische wurden zeitweise durch je einen schweizerischen Generaldirektor geführt!

Die Freundschaft zwischen Indien und der Schweiz.

Der initiative Jakob Biedermann brachte unser Land in direkte Verbindung mit Indien, die seither zum Wohle beider Völker gediehen ist. Als Biedermann 1817 starb, fielen seine indischen Guthaben seinen Winterthurer Verwandten zu, die in Verbindung mit andern Unternehmern in Bombay eine Baumwolleinkaufsstelle gründeten. Im Zusammenhang mit dieser Faktorei entstand dann 1851 das Haus «Volkart Brothers, Winterthur-Bombay», das sich aus bescheidensten Anfängen zu einer Weltfirma emporrang. «So erklärt es sich», sagt Dr. L. Weisz, «warum das grösste Ueberseehaus der Schweiz, die wichtigste ‚Ostindische Kompagnie' der Gegenwart auf dem Kontinent, in Winterthur domiziliert ist».

Unsere weit zurückreichenden Verbindungen mit Indien sind am 14. August letzten Jahres in New Dehli durch den Abschluss eines Freundschafts- und Niederlassungsvertrages gekrönt worden, der auch die Handelsbeziehungen regelt. Dieser genau ein Jahr nach der Unabhängigkeitserklärung Indiens abgeschlossene Vertrag ist der erste dieser Art, den Indien mit einem andern Lande einging!

Unsere Beziehungen zu Indien können gut als Beispiel dafür dienen, wie es die kleine Schweiz verstand, sich im Laufe der Zeit ins Getriebe der Weltwirtschaft einzuschalten. Söldner, die ja vor der Industrialisierung der Schweiz einer unserer wichtigsten «Exportartikel» waren, nahmen vielfach den ersten massiven Kontakt mit andern Völkern. Ihnen folgten wagemutige Handelsleute in die Ferne, in der sie auf friedlichem Wege Rohstoff- und Absatzgebiete eroberten. Diesen stärkte die Neutralität unseres Landes den Rücken, welche ihre sehr kühnen und ausgreifenden Unternehmungen nirgends als Gefahr, als Ausdruck eines feindlichen Wirtschaftsimperialismus empfinden liess. Die Nutzung dieser Chance aber erforderte ein erhöhtes Mass an persönlicher Initiative, an der es — die Blüte unserer exportorientierten Qualitäts-Industrie beweist es — zum Glück für das Wohlergehen unseres Volkes nie gefehlt hat. bt.

MORGENSPUK

Wer versucht, o Schelmerei,
So ins Auge mir zu blitzen
Und auf meinem Bett zu sitzen
Früh beim ersten Hahnenschrei?

Ist's ein Kobold, der mich neckt?
Ist's ein Spuk, ein böser Geist,
Oder gar ein Ding, das beisst? —
Frag ich, aus dem Schlaf geschreckt.

Hat mir meine Ruh gestört,
Ist mir dreist und ungeniert
Im Gesicht herumspaziert,
Sag, ist das nicht unerhört?

«Lass das Schelten, lieber Tor,
Bist du ein Philisterherz?
Bist du denn aus Stein und Erz?»
Flüstert's leise mir ins Ohr.

«Stahl mich durch das Brett herein,
Malte Kringeln an die Wand,
Streifte dir Gesicht und Hand,
Ich, ein Sonnenblinkerlein.

Habe Botschaft mitgebracht:
Sieh, der Tag ist aufgewacht,
Und die helle Sonne lacht
In die Welt voll Blütenpracht.»

Schnell aus meinem Bett ich springe,
Oeffne meine Läden weit,
Und des Tages Herrlichkeit
Strömt ins Zimmer — und ich singe!

Otto Feier